

Sollen wir diese Aera mit Vertrauen begrüßen, so müssen wir ein praktisches System aufstellen, das geeignet ist, die schöne Theorie der allgemeinen Tugend, der Freiheit, des Wohlstandes der Menschheit zur Wahrheit zu machen, und die Edelsten der Völker mögen zusammentreten, berathen, tagen, um das System in das Leben zu rufen und es auf practischen Grundsätzen auszubauen.

Friede und Freiheit sind an einem Tage geboren, sind hehre Worte, aber für jetzt nur noch „Worte;“ sie drücken die Wahrheit aus und doch sind sie noch lange nicht practisch wahr.

Schauen wir uns um, so finden wir, daß alles noch im Chaos schwimmt. Wir stehen noch auf einem Vulkan und kein Mensch mag wissen, ob die angehäuften Gasarten mit Feuer und Flamme explodiren, oder ob sie einen friedlicheren Ausweg finden, nur in furchtbaren Erschütterungen sich auflösen. Hoffen wir letzteres und thun wir das Unsrige dazu, um Alles zum Guten zu lenken. Unmöglich ist es nicht, es gehört nur dazu das ernste vereinte Wollen, eine Kraftanstrengung von ganz Europa zusammen, wie ein Mann, und die drohende Gefahr wandelt sich gewiß in Segen um.

Eine erhabene Aufgabe der entfesselten Presse wäre es, der Welt zu zeigen, daß mit Lösung ihrer Banden auch die Stunde geschlagen habe, wo die Menschheit wieder in Besitz ihrer vollen Würde gelangt ist. Die Presse verkünde allen Nationen in allen ihren Sprachen, daß unsere Errungenschaft ist der Fortschritt auf friedlichem Wege. Sie bringe die Völker zum Bewußtsein, daß Feuer und Schwert, Krieg und Verwüstung nicht für unser Jahrhundert passe, daß die Lösung der Tagesfragen von dem Höhenpunkte der Gesittung müsse begehrt werden.

Keinen Krieg mehr, keine stehenden Heere, sie ruiniren unsere Finanzen und untergraben das Vertrauen. Mit Pulver und Blei tödtet man keine Idee, man sättigt keine leeren Magen damit und schützt auch den Wohlstand nicht. — Wenn wir einmal im Besitz einer wahren vernunftgemäßen Freiheit körperlich und geistig sind, bedürfen wir der bezahlten Wächter nicht mehr; die Gesamtmasse wird sich als solche sowohl, wie auch der Einzelne in sich, gegen jeden Angriff zu vertheidigen verstehen.

Der staatliche Geschäftsgang muß überhaupt vereinfacht werden; vor allem muß aber Millionen unserer Mitbürger geholfen werden, die gern ehrlich ihr Brod verdienen möchten und es doch nicht können.

Die Welt ist groß genug um uns alle zu nähren; Asien, Afrika, Amerika und Australien bieten noch einen ungeheuern Raum für die Uebervölkerung Europas. Organisiren wir eine Auswanderung im großen Maßstabe, dies ist eine Maßregel, die unser sittlicher Standpunkt, unser eignes Interesse von uns fordert. Verwenden wir nur die Hälfte der ungeheuren Summen, die uns der Krieg, ja nur die Bewaffnung kostet, zum Wohl der Menschheit, schaffen wir einer Anzahl Familien einen Boden, wo sie sich ausbreiten, wo sie gedeihen können, und wir haben die Wunde geheilt, die sonst unserm Organismus den Untergang droht.

Die aufgewandten Schätze sind uns nicht verloren, es ist die sicherste Capitalanlage, die wir nur machen können.

Noch vor Kurzem konnte man die Idee utopisch nennen, jetzt halte ich sie für ausführbarer als je. Es scheint sogar als das sicherste Auskunftsmittel, um die empörten Elemente in ein ruhiges, den Forderungen der Humanität entsprechendes Gleis zu bringen. Keine größern Opfer werden von uns hierzu begehrt, als die wir bereits zu geben gewohnt sind, und die wir wohl füglich noch einige Jahre fortgewähren können. Zählen wir die Kriegsbudgets der europäischen Staaten zusammen und es kommt eine Summe heraus, die mehr als hinreichend ist, die Kosten zu decken.

Das Schwierigste ist unteugbar ein einiges Zusammenhalten,

ein festes Vertrauen der mit Räderwerken aller Art reichlich ausgestatteten „Staatsmaschine Europa“ zu geben.

Allein auch dies möchte in der Jetztzeit nicht ans Unmögliche grenzen. Der befreite Preßbengel bewähre seine Kraft und einige das Entfernte zum Ganzen.

Die edelsten Geister der Nationen mögen mit Wort und Schrift, mit Gesang und Musik dieser Idee Geltung verschaffen in den Herzen der Völker, und nicht nachlassen bis sie alle Schichten derselben durchdrungen hat, und bei der jetzigen Erregtheit der Gemüther läßt sich hoffen, daß solche Klänge sich bald zu einer schönen Harmonie vereinigen.

Deutschland stelle am Vorabend seiner politischen Wiedergeburt neben der schwarz-roth-goldnen Fahne das Panier der Menschlichkeit auf, und seine Presse, die Erfindung des deutschen Geistes, verbreite im Fluge über die Welt die neue Aera, fordere auf und sammle die Besten aus den Völkern, damit sie sich schaaren um dies Panier.

Die praktische Durchführung der Welttheorie, der Philosophie des neunzehnten Jahrhunderts sei die Lösung.

Ed. de Manfroni.

Vater Arndt an seine Deutschen.

Der alte, vielgeprüfte, ächt deutsche und wahrhaft christlich-gefinnte E. M. Arndt hat sich mit jugendlicher Kraft in einer kleinen Schrift über die gegenwärtige Bewegung in Deutschland, über die in ihrem Schooße liegenden Hoffnungen und Gefahren, über das, was man in Deutschland wolle, aber nicht dürfe, so wie über das, was man thun müsse, in einer solchen Weise ausgesprochen, daß man diese Schrift allen Denen, die es mit Deutschland, mit dessen Zukunft, wie mit ihrer eigenen Zukunft wahrhaft gut und ehrlich meinen, nicht dringend genug empfehlen kann. Die Schrift führt den Titel:

Das verjüngte, oder vielmehr das zu verjüngende Deutschland, ein Büchlein für den lieben Bürgers- und Bauersmann von E. M. Arndt (Bonn, Marcus, 1848). 3 Ngr.

Hier nur folgende zwei Stellen daraus, zur Bezeichnung des kräftig-deutschen Sinnes und christlich-frommen Geistes, in dem das Büchlein, wie auch kaum anders zu erwarten gewesen, geschrieben ist.

S. 42 heißt es: „Großes hast Du erlangt, mein deutsches Volk, Größeres wirst Du mit alter deutscher Standhaftigkeit, Beharrlichkeit und Treue erlangen und schaffen, wenn Du mit Weisheit und Mäßigung die gewonnene Freiheit gebrauchst. Aber laß Dich von Gauklern und Narren nicht betören, von Buben und Bösewichtern nicht verführen durch Lehren von Glückseligkeit in und aus der Freiheit, welche sie weder kennen noch redlich meinen, und welche diese Erde und unsre von Ewigkeit her bestimmten Bedürfnisse und Leidenschaften nicht tragen noch ertragen. Vieles in Deinen Verhältnissen und Einrichtungen kann erleichtert, gebessert und vermenschlicht werden, und wird und muß es werden, aber mit dem Maße der irdischen Dinge und Zustände. Diejenigen, welche Dich jetzt mit Einem Male mit unendlichen Gaben und Gütern des Wohlseins und Glückes, beinahe ohne Arbeit und Mühe, wie mit Paradiesesblumen überschütten — diese werden, was Du von Glück, Ehre und Freiheit noch übrig hast, Dir am gewissensten verschütten; sie werden die schönen Keime verderben, aus welchen, wenn Du verständig und tapfer bist, künftige Ehre, Freiheit und Glück Dir wachsen und blühen sollen“ u. s. w.

Und dann S. 58: „Wo die Heiligung des Lebens durch das Christenthum fehlt, da wird auch nimmer ein würdiges Bürgerleben, noch eine edle Freiheit lange bestehen und dauern. In ihm ist jegliche Erhaltung und Verjüngung des edleren und höheren geistigen Lebens“ u. s. w.

Das Büchlein enthält goldene Wahrheiten; man suche nur das Gold und beherzige und befolge die Wahrheiten! +